

Klasnic: „Klar wird es Geld geben!“

MISSBRAUCH. Waltraud Klasnic ist ab sofort Opferbeauftragte der Kirche. Ihre Pläne, ihr Team, ihr Glaube.

Sie amtiert mit Wertkarten-Handy als Opferanwältin und soll Damm für die Flut von Kirchenaustritten sein: Waltraud Klasnic ist wieder da.

Hoffnung. In sie setzt Kardinal Christoph Schönborn seine ganze Hoffnung. Waltraud Klasnic (75) soll die Kirche aus dem größten Skandal der Nachkriegs-Geschichte steuern – und die Flut an Austritten eindämmen helfen.

Ob die vielen Missbrauchs-Opfer der Kirche ebenso ihre Hoffnung in sie setzen können, das muss Klasnic erst beweisen. Die steirische Ex-Landeshauptfrau – unverdrossen nennt sie sich Ex-Landeshauptmann – amtiert seit Donnerstag als Opferanwältin der Kirche.

Handy. Mit einem Wertkartenhandy (0664/9807817), ohne Infrastruktur, ohne Gehalt und auch ohne Budget geht sie ans Werk. Klasnic hat allerdings den Rückhalt von Kardinal Schönborn – und die Zusage, dass die Kirche nicht nur ihre bestehenden Missbrauchs-Ombudsstellen unter ihrer Leitung vernetzt.

Im Interview kündigt sie auch Geldzahlungen für die Opfer an. Bis Ende April will sie eine fünf- bis siebenköpfige Kommission vorstellen, die dann für die Opfer da sein soll. Dass ihr „Promis“

wie Kinderpsychiater Max Friedrich, Ex-VfGH-Chef Karl Korinek oder Therapeutin Rotraud Perner angehören könnten, dementiert sie nicht.

Insel. Doch warum tut sich die 75-jährige Großmutter von fünf Enkeln das an? Nun, Waltraud Klasnic war seit ihrem Abgang aus der Politik vor fünf Jahren nicht untätig. Zuerst im ÖVP-nahen Hilfswerk, seit zwei Jahren leitet sie die Hospizbewegung. Für die hat sie schon bisher drei Tage in der Woche gearbeitet. Jetzt werde es wieder deutlich mehr. Sie geht es energiegeladen an: „Ich bin ja nicht reif für die Insel“, sagt sie.

ÖSTERREICH traf die frühere ÖVP-Politikerin in ihrem Büro am Wiener Karlsplatz. Klasnic wirkt engagiert, aber auch betroffen. Noch vor eigen Jahren wäre ihr kein kritisches Wort in Richtung des Papstes entfloht. Ihre Ansage, dass dessen Schweigen „sehr vorsichtig war“ ist da fast schon eine Revolte.

Zurückhaltend bleibt sie allerdings, wenn es um ihre konkrete Tätigkeit geht. Wird ihr ein Missbrauchspriester genannt, will sie zuerst das Gespräch mit diesem suchen. Angezeigt wird nur dann, wenn das Opfer es auch wünscht. G. Schröder



Waltraud Klasnic will in Zukunft für alle da sein. Die Politik hat sie hinter sich gelassen.

Waltraud Klasnic: „Ich ka

ÖSTERREICH: Wie halten Sie es mit Ihrem persönlichen Glauben?

WALTRAUD KLASNIC: Der Glaube ist im Grunde ein Fundament, auf dem man sein Leben aufbauen kann. Ich geh am Sonntag in die Kirche, manchmal mit den Enkelkindern, manchmal allein. Ich hab da ein völlig klares Verhältnis.

ÖSTERREICH: Sie gehen jeden Sonntag in die Kirche?

KLASNIC: Ja, ich gehe jeden Sonntag in die Kirche. Nicht immer in dieselbe. Wenn man viel kennenlernen möchte, soll man sich verschiedene Kirchen anschauen. Ich hab fünf Enkelkinder und ich habe mir vorgenommen, mit ihnen viele verschiedene Kirchen zu besuchen. Das ist ganz spannend, wenn man bei den Predigten richtig zuhört, kann man so manches lernen.

ÖSTERREICH: Hat der Missbrauchs-Skandal Ihr Bild von der Kirche erschüttert?

KLASNIC: Ich sage das ganz klar: Dort, wo es ein Verbrechen war, ist und bleibt es ein Verbrechen. Und muss auch als solches verurteilt werden.

ÖSTERREICH: Aber das klären ohnehin die Gerichte.

KLASNIC: Das können nur die Gerichte klären. Meine Aufgabe ist es, mich um die Opfer zu kümmern. Und überhaupt um all jene Menschen, die mit mir Kontakt haben wollen.

ÖSTERREICH: Für wen sind Sie eigentlich da? Für die Opfer oder für die Kirche, deren Beauftragte Sie ja jetzt sind?

„Wird mir ein Priester als Täter genannt, suche ich erst einmal das Gespräch mit ihm.“

Klasnic zu ihrer Tätigkeit

KLASNIC: Ich bin für die Opfer da.

ÖSTERREICH: Aber Sie sehen schon, dass das ein Widerspruch sein könnte? Der Kirche wird vorgeworfen, den Missbrauch jahrelang vertuscht zu haben.

KLASNIC: Nein, das muss kein Widerspruch sein. Ich bin für die Opfer da, und ich wurde von der Kirche ersucht, dies zu sein. Ich bin niemandem Rechenschaft schuldig. Ich bin unabhängig und frei.

ÖSTERREICH: Viele Opfer trauen Ihnen nicht. Was halten Sie jenen entgegen, die Sie ein Feigenblatt für jahrelange Versäumnisse der Kirche nennen?

KLASNIC: Ich glaub, dass ich diejenigen nur auf ein Gespräch einladen kann. Sie sagen schon jetzt, die Kommission ist nicht in Ordnung, obwohl noch kein einziges Mitglied bekannt ist. Aber ich kann mich in die Kritiker gut reinversetzen, weil sie



POLITIK. Im Jänner 1996 wird Klasnic erster weiblicher Landeshauptmann (mit Ex-Kanzler Schlüssel). 2005 hört sie auf.



FAMILIE. Klasnic hat mit Ehemann Simon drei Kinder und insgesamt fünf Enkelkinder (hier alle auf dem Foto).



KIRCHE. Kardinal Schönborn (re.) holte Klasnic als „unabhängige Opferbeauftragte“ für kirchliche Missbrauchsfälle.

„nn ja nicht die ganze Kirche reformieren“

vielleicht verletzt sind. Man sollte uns an unserer Arbeit messen.

ÖSTERREICH: In den USA gibt es für Opfer hohe Entschädigungszahlungen, in Österreich eine Opferinitiative, die 160.000 Euro für jedes Opfer will. Was sagen Sie dazu?

KLASNIC: Die Größenordnung ist für mich noch nicht klar. Hier konnte ich mir einfach noch keine Meinung bilden. Es ist aber klar, dass es Geld geben wird: Als Entschädigung und für Therapien.

ÖSTERREICH: Der Papst hat einen Hirtenbrief geschrieben, und seitdem nicht mehr viel gesagt. Was meinen Sie zum Schweigen des Papstes?

KLASNIC: Ich nehme jetzt meine Aufgabe wahr, und meine Aufgabe ist es, Opferchutzanwältin in Österreich zu sein. Das Verhalten des Papstes kann man analysieren, darüber kann man

nachdenken. Das ist aber nicht mein Auftrag. Dass aus meiner Arbeit die eine oder andere Maßnahme auch der Kirche wieder hilft, Vertrauen zu gewinnen, das mag schon sein. Aber ich glaube nicht, dass ich die ganze römisch-katholische Kirche reformieren kann – dann werde ich das nicht schaffen.

ÖSTERREICH: Könnte der Papst nicht offensiver sein?

KLASNIC: Ich glaube, dass er sehr vorsichtig gewesen ist.

ÖSTERREICH: Zu vorsichtig?

KLASNIC: Sehr vorsichtig.

ÖSTERREICH: War Ihnen klar, dass der Missbrauchsskandal derart ausufern konnte?

KLASNIC: Ich hab über eine Opferzahl nicht nachgedacht. Ich habe aber auch nie davon geträumt, dass es so etwas nur in Amerika geben kann.

ÖSTERREICH: Aber dann hätte die Kirche doch viel früher tätig werden müssen.

KLASNIC: Das ist der Blick nach rückwärts. Mein Blick geht nach vorn. Jetzt ist man tätig und muss handeln: Wenn nötig, das wiedergutmachen, was versäumt wurde.

ÖSTERREICH: Begünstigen die Katholische Kirche oder deren Strukturen Missbrauch?

KLASNIC: Wenn ich alle Ursachen wissen würde, wäre all das nicht geschehen. Es ist passiert. Wir müssen jetzt jenen helfen, die das zum Teil Jahrzehnte lang mit sich herumtragen.

ÖSTERREICH: Es wird jetzt auch viel diskutiert über den Zölibat. Ist der ein Grund für Missbrauch?

„Der Papst ist sehr vorsichtig gewesen“ – „Zu vorsichtig?“ – „Sehr vorsichtig.“ – Klasnic über den Papst

KLASNIC: Bei den Protestanten gibt es den Zölibat nicht. Was ich mir wünsche, wäre ein neuer Umgang mit den wiederverheirateten Geschiedenen.

ÖSTERREICH: Sie finden es nicht Okay, dass diese nicht an den heiligen Sakramenten teilnehmen dürfen?

KLASNIC: Ja, das ist nicht in Ordnung.

ÖSTERREICH: Wenn ein Opfer Ihnen einen bestimmten Priester nennt, der Kinder missbraucht. Was werden Sie tun? Ihn anzeigen? Das ist doch eine große Verantwortung für Sie.

KLASNIC: Über eine Anzeige muss das Opfer entscheiden. Nein, ich werde zunächst einmal das Gespräch mit dem Betreffenden suchen.

ÖSTERREICH: Aber wenn sich 15 Opfer melden und einen Priester beschuldigen, müssen Sie ihn dann nicht anzeigen?

KLASNIC: Ich würde sofort

handeln, nicht erst wenn der 15. anruft, sondern wenn der Erste anruft.

ÖSTERREICH: Wie viel Zeit werden Sie für Ihre neuen Tätigkeit aufwenden?

KLASNIC: Soviel als möglich. Ich habe mein ganzes Leben lang nie das Gefühl gehabt, dass ich arbeite, sondern dass ich Zeit einbringe für eine bestimmte Aufgabe: Ich werde so viel Zeit als notwendig einbringen.

ÖSTERREICH: Also Sie scheuen nicht davor zurück, auch in der Pension noch einzuspringen?

KLASNIC: Ich bin ja nicht reif für die Insel.

ÖSTERREICH: Jetzt kommt ausgerechnet die Kirche in Zeiten größter Not auf eine Frau zu, nämlich auf Sie.

KLASNIC: Es ist jetzt die Zeit der Frauen gekommen. Ich bin 1996 erste r Landeshauptmann (!) geworden, das hat auch 800 Jahre gebraucht.